



## Joseph Ratzinger zum neuen Papst gewählt

Joseph Ratzinger ist das neue Oberhaupt der katholischen Kirche. Der erste deutsche Papst seit 480 Jahren trat in Rom als Benedikt XVI. die Nachfolge von Johannes Paul II. an. Er war Favorit, dennoch gilt seine Wahl als Sensation. Mit den überlieferten Worten *Habemus papam* (wir haben einen Papst) wurde Joseph Ratzinger nach dem nur 26-stündigen Konklave auf dem Balkon des Petersdomes der Weltöffentlichkeit angekündigt. Um 18:48 h MEZ zeigte sich das neue Kirchenoberhaupt von weltweit 1,1 Milliarden Katholiken den mehr als 100 000 begeisterten Menschen auf dem Petersplatz. Jubel brandete auf, Roms Glocken läuteten, viele schwenkten Fahnen. Sprechchöre skandierten «Benedikt, Benedikt, Benedikt».

### *Arbeiter im Weinberg des Herrn*

Der 78-jährige Ratzinger zeigte sich ebenso bewegt wie erfreut. «Nach dem großen Papst Johannes Paul II. haben die Kardinäle mich, einen bescheidenen Arbeiter im Weinberg des Herrn, gewählt», sagte Ratzinger. Er vertraue sich den Gebeten der Gläubigen an in dem Wissen, dass Gott sich auch bescheidener Werkzeuge bediene, so Benedikt XVI. Er bat die Gläubigen um ihr Gebet und äußerte die Zuversicht, dass ihm Maria zur Seite stehen werde.



Unmittelbar danach spendete der neue Papst seinen ersten Segen *Urbi et orbi* (Stadt und Erdkreis), der nur an Weihnachten, Ostern und eben bei der Papstwahl gesprochen wird.

Die im Konklave versammelten 115 Kardinäle hatten sich für den Deutschen, der im bayerischen Markt am Inn geboren wurde, vermutlich im vierten Wahlgang entschieden. Notwendig war eine Zweidrittelmehrheit, also mindestens 77 Stimmen. Die Entscheidung fiel nur 26 Stunden nachdem die Papstwähler in die Sixtinische Kapelle eingezogen waren. Als Zeichen der geglückten Abstimmung kam weißer Rauch aus dem Schornstein der Kirche. Allerdings herrschte zunächst über Minuten Unklarheit und Verwirrung, ob es wirklich weißer Rauch war oder schwarzer Rauch als Zeichen einer ergebnislosen Wahl.

### *Der achte Deutsche*

Benedikt XVI. ist der 265. Papst in der Kirchengeschichte und der achte Deutsche auf dem Stuhle Petri. Der Papst ist das Oberhaupt von weltweit über einer Milliarde Katholiken. In einer feierlichen Messe wurde Benedikt XVI. in Rom offiziell in sein Amt eingeführt. Ratzinger diente dem am 2. April verstorbenen Johannes Paul II. seit 1981 als Präfekt der Glaubenskongregation. In dieser Funktion hatte er die Aufgabe, die Einheit des Glaubens zu wahren. Ratzinger gilt als dezidiert konservativer Theologe. Er beeindruckte die katholische Welt zuletzt mit seiner Predigt beim Requiem für Johannes Paul II.

### *«Ein wenig stolz»*

In der politischen Welt überwog in ersten Reaktionen die Hoffnung auf eine Fortführung der Politik von Johannes Paul II. In Deutschland kam noch ein Spur Stolz dazu: «Dass ein Landsmann Papst geworden ist, erfüllt uns in Deutschland mit besonderer Freude und mit ein wenig Stolz», sagte Bundespräsident Horst Köhler. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) gratulierte im Namen der Bundesregierung und aller Bundesbürger. Als «historischen und einmaligen Tag für Bayern und ganz Deutschland» bezeichnete der CSU-Vorsitzende Edmund Stoiber die Wahl in Rom.



Skeptisch zur Wahl äußerten sich die kirchlichen Reformbewegungen. Aus Sicht des katholischen Theologen Hans Küng sei die Wahl Ratzingers eine *Riesenttäuschung* für alle Reformorientierten. Evangelische Kirchenführer äußerten Zweifel an der Reformbereitschaft von

### *Kritik und Skepsis*

Skeptisch zur Wahl äußerten sich die kirchlichen Reformbewegungen. Aus Sicht des katholischen Theologen Hans Küng sei die Wahl Ratzingers eine *Riesenttäuschung* für alle Reformorientierten. Evangelische Kirchenführer äußerten Zweifel an der Reformbereitschaft von

Benedikt XVI. Der evangelische Landesbischof Ulrich Fischer sagte in Freiburg: «So glücklich sind wir über die Wahl nicht.» Ratzinger habe als Leiter der Glaubenskongregation dem ökumenischen Gedanken keine Chance gegeben. Enttäuscht über die Wahl Ratzingers war man aber vor allem in Lateinamerika, wo knapp die Hälfte der 1,1 Milliarden Katholiken leben. Mehrere lateinamerikanische Kardinäle hatten ebenfalls als *papabile*, also mögliche Päpste gegolten.

(dw – st/sams)



Priester geweiht, mit nur 30 Jahren habilitierte er und wurde Dogmatik-Professor an der Freisinger Hochschule. Die Wissenschaft hatte ihn gepackt, später lehrte er in Bonn, Münster, Tübingen und Regensburg. 1977 wurde er zum Erzbischof von München und Freising berufen, wenig später zum Kardinal.

Der ganz große Karrieresprung kam 1981, als Papst Johannes Paul II. Ratzinger nach Rom berief. Der Posten des Präfekten der Glaubenskongregation war dem kühlen und strengen Denker wie auf den Leib geschrieben. Er blieb auch in Rom, was er nach Beobachtermeinung immer war: Professor, Bekenner, Lehrer, Zensor – kein Mann der Kanzel, sondern des Katheders, der mit intellektueller Schärfe und Sorge zugleich die Schwächen von Gesellschaft und Kirche bloßlegte.

*Konservativer Hüter der Lehre*

Mit Papst Johannes Paul II. sprach Ratzinger Deutsch – aber auch sonst lagen die beiden in Glaubensfragen strikt konservativen Männer auf einer Wellenlänge. Ob Verdammung künstlicher Geburtenregelung, Verbot weiblicher Priester oder Befreiungstheologie in Lateinamerika: Das oberste Urteil im Vatikan trug die Handschrift des Deutschen.

Nirgendwo ist die Kritik an ihm so harsch, so unerbittlich wie in Deutschland, für viele ist der Mann mit den eisgrauen Haaren schlichtweg das Symbol für Dogmatismus und Konservatismus. «Es gibt kaum einen Theologen, über den so viel Falsches geschrieben wurde wie über Kardinal Ratzinger», berichtet der Münsteraner Kirchenhistoriker Vinzenz Pfnür, der Schüler des neuen Papstes war. Der ökumenische Dialog sei beispielsweise immer zentrales Thema für den 78-jährigen gewesen. Das Image des Hardliners hänge ihm nur nach. In vielen Ländern wird Ratzinger, trotz mancher Kritik, dagegen einfach als *Bewahrer* angesehen – was in Zeiten dramatischen gesellschaftlichen Wandels durchaus anerkennend gemeint ist.

dw – sams

## Joseph Ratzinger: der umstrittene Dogmatiker

Kein deutscher Kardinal war weltweit bekannter als Joseph Ratzinger – und keiner wurde in Deutschland kritischer beobachtet. Ein Porträt. Ein Theologe im Vatikan meinte einmal, seit Martin Luther habe kein Deutscher die Kirche so sehr geprägt wie der Mann aus Bayern. Andere nennen ihn den *Chefdenker* im Vatikan. Er galt als Mann hinter Papst Johannes Paul II. Sicher ist, an keinem anderen deutschen Kirchenmann scheiden sich so sehr die Geister wie an Ratzinger. Der 16. April 1927 in bayerischen Marktl am Inn geborene Joseph Ratzinger kommt aus vergleichsweise kleinen Verhältnissen. Sein Vater war Gendarmieremeister. Kindheit und Jugend erlebte Ratzinger hauptsächlich in Traunstein. Zu Kriegsende wurde er noch als Flakhelfer eingezogen.

*Habilitiert mit 30*

Schon als kleiner Junge soll er den Wunsch verspürt haben, Kardinal zu werden. Nach Theologie- und Philosophiestudium wurde er 1951 zum



## Nach dem Jahrhundertpapst: Der deutsche Benedikt XVI.

**G**ewettet hätte ich nicht. Die Frage, wer der Neue sein würde, stellte sich mir aber ebenso wie den Hunderttausenden am Petersplatz in Rom oder vor den Fernsehgeräten, die die Ankündigung des neuen Papstes live miterlebten.

Mir stockte in jenen Minuten zweimal der Atem. Zum Einen, als der chilenische Kardinal eine kleine Sprechpause machte nach: «... Josef ...». Sollte es etwa doch der Medienfavorit geworden sein? Und dann die Gewißheit: «... Ratzinger». Ja, der Deutsche also. Tatsächlich. Es hat mich überrascht! trotz der Medienmeldungen. Ich war gerade auf Krankenbesuch und schaute daraufhin mit der Patientin – gebannt, wie die meisten – in den Fernseher.

Zum Zweiten, als er seinen selbst ausgewählten Papstnamen bekannt gab: Benedikt XVI. Mir fuhr quer durch den Kopf, welche Benediktusse es in der Kirchengeschichte schon gab. Zuerst fielen mir die seltsamen Gestalten ein, von denen ich im Studium schon gehört hatte. Aber dann, der Vorgänger Benedikt XV., der große Friedenspapst zur Zeit des 1. Weltkriegs.

Das Erbe von Johannes Paul II., der am Tag seiner Begräbnisfeier von den Sprechchören am Petersplatz quasi in den Himmel gehoben wurde, ist sicher für den Nachfolger kein leichtes.

Joseph Ratzinger ist bekannt als ein fleißiger Arbeiter, als brillanter Theologe, gescheit und angesehen. 20 Jahre hat er an der Seite seines Vorgängers die Glaubenslehre hoch gehalten. Er schrieb davor und während dieser Zeit viele Bücher. Sein Charisma könnte innerkirchlich einiges verändern. Und die Kirche muss sich verändern, sonst dient sie zu nichts. In seinem ersten Auftreten als Papst gewann er mit seinen hochehobenen Armen schnell die Herzen der Menschen. Nicht wenige haben genau dies dem langjährigen Kurienkardinal nicht zugetraut. Als Kardinal musste er seine Aufgabe als Glaubenshüter gut machen, während er als Papst nun neue Chancen nutzen kann, Brücken zu bauen. Auch innerkirchlich.

Mit Ratzinger hat man den Kandidaten gewählt, bei dem man wusste, woran man ist.

Dass er Deutscher ist, gefällt mir. Er kennt die Ökumene von innen – mehr als viele andere. Er wird vielleicht nicht soviel reisen, aber dafür mehr in Rom arbeiten. Er gab bei der Begräbnismesse für seinen Vorgänger die Kommunion auch an Nichtkatholiken. In seinen ersten Papstworten ließ er hören, daß ihm Kontinuität wichtig ist, und dass er sich selbst als bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn bezeichnet.

Heutzutage muss sich sicherlich nicht nur die Situation der Kirche verändern, sondern auch die der Welt. Der engagierte Einsatz für den Frieden und Versöhnung ist Pflicht und eine der Visionen von Papst Benedikt XVI.

Lassen wir ihn zu Wort kommen und wirken, damit er Sorgen und Nöte der Menschen von heute aufgreifen kann. Lassen wir es zu, dass er seinen Stil entwickelt und neue Visionen von Kirche sieht.

*Pfarrer Bernhard Schneider  
Katholische Gemeinde deutscher Sprache in Lima, Peru*

## Después del Papa del Siglo: El alemán Benedicto XVI

**N**o hubiera hecho apuesta alguna. La pregunta sobre quién sería el nuevo Papa se me presentó a mí y a los cientos de miles de personas tanto en la Plaza San Pedro en Roma como en la pantalla del televisor que presenciaban en vivo el anuncio del nuevo Papa.

En aquellos minutos me quedé dos veces sin aliento. La primera vez, cuando el Cardenal chileno respiró después de decir «... Josef ...». ¿Sería el favorito de los medios? Y después la confirmación: «... Ratzinger». ¡Sí, el alemán! Definitivamente. Me sorprendió, a pesar de las noticias en los medios. Justamente en ese momento estaba visitando a una enferma y miramos juntos – cautivos como la mayoría – la televisión.

La segunda vez, cuando dio a conocer su nombre como Papa, el que fue escogido por él mismo: Benedicto XVI. Me pasó por la cabeza, quiénes habían sido los Benedictos en

la historia de la Iglesia. Primero recordé unos singulares personajes, de quienes había escuchado en mis estudios. Pero después, el antecesor Benedicto XV, el gran Papa de la paz en la época de la Primera Guerra Mundial.

La herencia que ha dejado Juan Pablo II, a quien los coros en la Plaza San Pedro el día de su entierro casi elevaron al cielo, no

va a ser seguramente muy fácil para su sucesor.

José Ratzinger es conocido como un trabajador empeñoso, como teólogo brillante, inteligente y reconocido. Durante 20 años mantuvo al lado de su antecesor la enseñanza de la fe católica en alto. Antes y durante este tiempo escribió muchos libros. Su carisma podría cambiar algunas cosas en la Iglesia. Y la Iglesia tiene que cambiar, de lo contrario, no marcha con el tiempo. En su primera presentación como Papa – con los brazos levantados en alto – se ganó rápidamente los corazones de las personas. No pocos le creyeron capaz de hacer justamente esto al Cardenal de la Curia. Como Cardenal tenía que cumplir bien su tarea como guardián de la fe, mientras que como Papa podrá utilizar nuevas posibilidades para construir puentes. También dentro de la Iglesia.

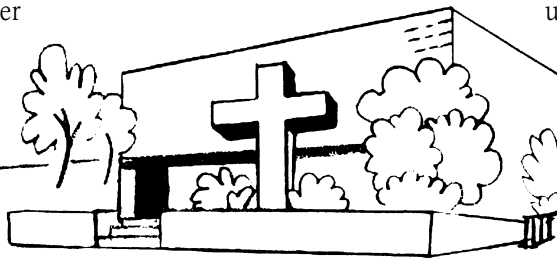
Con Ratzinger se ha elegido a un candidato del cual se sabía como es.

Que es alemán, me gusta. Él conoce el ecumenismo desde dentro – más que muchos otros. Tal vez no viajará tanto, pero trabajará más en Roma. En el réquiem para su antecesor dio la comunión también a los no católicos. En sus primeras palabras como Papa se dejó escuchar que la continuidad es importante para él y que él mismo se considera un humilde trabajador en la viña del Señor.

Hoy en día no sólo tiene que cambiar la situación de la Iglesia sino también la situación del mundo. El compromiso a favor de la paz y la reconciliación es obligación y una de las visiones del Papa Benedicto XVI.

Hay que dejarlo tomar la palabra y actuar, para que pueda hacer suyas las preocupaciones y necesidades de los hombres de hoy. Y permitir le que desarrolle su estilo y vea nuevas visiones de la Iglesia.

*Párroco Bernhard Schneider,  
Comunidad Católica de Habla Alemana en Lima, Perú*



## El Perú frente al Tratado de Libre Comercio

Algunos países de América Latina y El Caribe están actualmente negociando con los Estados Unidos (EEUU) un Tratado de Libre Comercio (TLC). El Perú también está participando en este proceso, que podría ampliar las perspectivas de nuestro comercio internacional<sup>1</sup>, y lo hace junto con Ecuador y Colombia (y Bolivia como observador).

Sin lugar a dudas, la eventual firma de un TLC con EEUU tendrá implicancias importantes en las políticas económicas de nuestro país, y de nuestra región, para los próximos años; por eso nos preocupa tanto que América Latina – lo certifica cada informe anual de las grandes agencias sociales (BM, FMI, PNUD, etc.) – sea líder mundial en disparidad de ingresos. La campaña publicitaria de los más interesados en la firma del TLC tiene mucha razón: *repartir la pobreza no es un concepto económico que tenga futuro*. Pero, como ciudadanos, tenemos el derecho de exigir a los que lideran estas negociaciones las explicaciones necesarias sobre un acuerdo que va a afectar a todos los peruanos: ¿cuáles son las políticas que se van a tomar para evitar la ampliación de la disparidad de ingresos existente?, ¿qué medidas se tomarán para disminuir la brecha social?, ¿cómo se va a proteger a los segmentos sociales que van a ser afectados negativamente por estos acuerdos?, etc.

Tal como lo muestra la experiencia mexicana, un TLC puede llevar al aumento del comercio exterior entre los países firmantes y beneficiar las balanzas comerciales de los países más pequeños. Sin embargo queda la pregunta de fondo: ¿Los beneficios del TLC serán equitativos para todos los peruanos, o al final del camino se impondrá la lógica de «ganadores y perdedores»? (que también es una interrogante de la experiencia mexicana).

En este sentido, queremos indicar que no estamos en contra de una mayor y mejor inserción de nuestro país en el comercio mundial; pero sí creemos que, en la discusión acerca de la conveniencia de la firma de un TLC con EEUU y de las condiciones del mismo, es necesario tomar en cuenta:

- la evidente asimetría entre y dentro de los países del norte y del sur del continente americano;
- la liberalización de los mercados y sus efectos sobre el incremento de la pobreza y la desigualdad externa e interna;
- el posible bloqueo de procesos de integración regional y subregional, tales como el CAN o MERCOSUR, que difícilmente podrán permanecer en pie en sus contenidos fundamentales; y
- el peligro de la competencia desleal que hace inviable la producción de amplios sectores nacionales.

La Iglesia Católica, acompañando al Pueblo de Dios en «el gozo y la esperanza, la tristeza y la angustia»<sup>2</sup>, siempre se ha interesado en la integración justa de los países. Pero, si bien no propone un determinado modelo económico, sí se preocupa por:

- (a) un desarrollo integral que beneficie a todas las personas y a toda la persona<sup>3</sup>;
- (b) el respeto ante el destino universal de los bienes<sup>4</sup>; y
- (c) la compatibilidad entre el desarrollo y el cuidado de los dones de la Creación (ecología).

### La actual situación del país

- La situación de pobreza en el Perú afecta a más del 54% de la población peruana; la pobreza extrema a más del 25%, concentrada especialmente en zonas rurales y urbano-marginales (como es el caso de nuestra Diócesis).

- El aumento de la brecha social, medida en los índices de desigualdad (índice de GINI), es de 0,525<sup>5</sup>.

- El desempleo está alrededor del 9% de la Población Económicamente Activa (PEA), pero el subempleo alcanza el 42%; es decir, más de la mitad de nuestra PEA (según cifras oficiales) no cuenta con un empleo adecuado.

- La viabilidad de la producción de considerables sectores agrarios, así como de varias ramas de la micro-empresa orientadas hacia el mercado interno, está en serio riesgo.

Frente a esta realidad, quedan las grandes preocupaciones: ¿se está garantizando que el TLC (y también un posible ALCA<sup>6</sup>) no sea un proyecto que beneficie solamente a los «sectores A y B» de la población peruana?, ¿con qué parámetros se está proyectando el «bien común» del Perú; es decir, la reducción de la brecha social y de la pobreza (sobre todo «la extrema pobreza»)?, ¿cómo se prevé a mediano y largo plazo una mayor justicia distributiva en nuestro país?

El Perú ha optado constitucionalmente por la «Economía Social de Mercado»<sup>7</sup>, la cual se basa en la conjugación de la «libertad con la justicia»; por eso, nuestra economía debería construirse sobre sólidas bases éticas en donde la propiedad y la riqueza conlleven obligaciones sociales intrínsecas.

### Preocupaciones Puntuales

En un texto breve como éste, es difícil referirse a los 22 temas que se negocian actualmente con los EE.UU., pero si quisiéramos resaltar 6 temas cruciales para nuestro país, que también fueron indicados por los obispos de la región andina en su Comunicado sobre el TLC<sup>8</sup>:

**La Agricultura.** Los pequeños productores de los países andinos no podrán enfrentar los enormes subsidios recibidos por la agro-industria de los EE.UU.; además, los plazos y las medidas propuestas para reemplazar el sistema actual de bandas de precios serán insuficientes. Asimismo, los programas actuales para la sustitución de cultivos ilícitos, sobre todo la hoja de la coca, podrían ser afectados por el TLC.

**La Propiedad Intelectual y las Patentes.** Los negociadores estadounidenses han manifestado en varias oportunidades que el tema de la propiedad intelectual y las patentes es de importancia estratégica; tanto así, que si no se incluyera este acápite en la firma del TLC, no sería interesante para ellos. Pero, habrá que tener en cuenta que la normatividad estadounidense sobre las patentes no es del todo clara y transparente. Además existe el peligro de patentar semillas y seres vivos, y de ampliar el período actual del monopolio de las empresas farmacéuticas. En este sentido, existe el riesgo de un cierto tipo de esclavitud postmoderna<sup>9</sup>.

**El Tema Laboral.** Sin convenios vinculantes que garanticen los derechos de los trabajadores, la mayoría de ellos probablemente no podrán gozar de los beneficios potenciales de un aumento en nuestro comercio exterior. Además, hay que tomar en cuenta la posible pérdida del empleo rural y la consecuente migración interna (hacia las ciudades) y externa (hacia otros países).

**El Problema Ambiental.** Un aumento en el intercambio comercial dentro del modelo actual podría traer como consecuencia:

- la producción de una mayor cantidad de desechos tóxicos, y
- la disminución del uso racional de nuestros recursos naturales, tales como el agua y los bosques (dada la importancia que la Amazonía tiene para nuestro continente y para el mundo entero).

**La Participación Ciudadana.** Hasta el momento no se ha dado en los medios de comunicación masiva el diálogo necesario sobre los ejes más importantes del TLC, ni una participación protagónica de los sectores populares. En ese sen-

tido, creemos que es urgente ampliar los plazos de las negociaciones sobre el TLC para permitir un proceso de diálogo participativo que incluya también un diálogo regional. Asimismo, los sectores afectados deben tener la oportunidad de enterarse, analizar la situación y presentar sus propuestas, que deberán tenerse en cuenta en las negociaciones. Del mismo modo, creemos que los puntos más importantes del diálogo interno y de las conversaciones con los funcionarios estadounidenses deben ser parte ineludible de la agenda del *Acuerdo Nacional*.

**Una Agenda Integral para el Desarrollo Humano.** Cualquier Tratado Comercial debería formar parte de una agenda de «Desarrollo Humano Integral», que se sustente en los necesarios recursos financieros propios y en otros de la cooperación internacional. Una economía sin rostro humano no es una economía humana.

#### Conclusión

Como hemos mencionado al inicio de nuestro pronunciamiento, no dudamos que la firma de un TLC con EEUU pueda mejorar nuestro comercio exterior y traer beneficios económicos para el país; pero nos preocupa el silencio en cuanto a la política que el Estado Peruano va a seguir para que este TLC no termine beneficiando sólo a unos pocos, en desmedro de las grandes mayorías. En esa línea, los políticos y autoridades del país tienen una gran responsabilidad.

Observamos con preocupación que pocos representantes del pueblo peruano expresan alguna inquietud ante el desequilibrio ético que podría acompañar al TLC. Mientras que la Doctrina Social de la Iglesia recomienda la conjugación de los valores *libertad y justicia*, la posición de nuestra contraparte en este acuerdo no insiste en la integración de estos valores, sino que exige – ante todo – la promoción de la *liberalidad económica*. Para la perspectiva de la Iglesia queda claro que la falta de una adecuada *sensibilidad social* puede traer como consecuencia un costo social muy elevado. Por eso es

necesario enfatizar, junto con la «libertad», la «justicia», que sigue siendo *la condición imprescindible de la paz*.

La *Caida del Muro de Berlín* hace casi dos décadas y la Globalización actual nos ponen dentro de un escenario nuevo. Pero la *preocupación del hombre por el hombre* no ha caído, debe globalizarse. Una economía que no sirve al hombre, que tan sólo busca optimizarse a sí misma, es y será *inhumana*. Callar al hombre ante esta verdad, se logrará sólo por poco tiempo.

En este día de la *Resurrección del Señor* les deseo la *¡Paz de Cristo Resucitado!*

Diócesis de Chosica  
Domingo de Resurrección de 2005  
Mons. Norberto Strotmann  
Primer Obispo de Chosica

[1] La importancia de las relaciones económicas con los EEUU es indiscutible: actualmente las exportaciones del Perú a EEUU representan un 27% del total exportado del país y las importaciones un 19%.

[2] Cf. Concilio Vaticano II, Constitución *Gaudium et Spes* (1965, N° 1).

[3] «Desarrollo integral» significa: *pasar de condiciones menos humanas a condiciones más humanas*, según Pablo VI, Encíclica Social *Populorum Progressio* (1967, N° 20 y 21).

[4] Título del IV Capítulo de la última Encíclica Social: *Centesimus annus* (1991, N° 30–43).

[5] CEPAL, «Estratificación de países de acuerdo con el coeficiente de GINI de distribución de Ingresos 1990–2002», año 2003.

[6] Área de Libre Comercio de las Américas, propuesta de Tratado Multilateral de Libre Comercio para 34 países promovida por EEUU que por el momento ha sido dejada en un segundo plano para negociar los «TLC» a nivel bilateral.

[7] Cf. Art. 58 de la Constitución Política del Perú.

[8] *Declaración de los obispos de los países andinos sobre el Tratados de Libre Comercio entre los Estados Unidos y los países andinos*, Washington DC, 08 febrero 2005.

[9] Es decir: *algunos viven bien del trabajo ajeno*.